

ersten Hälfte des 14. Jh. ganz geläufig war. Weitere Aufsätze zu diesem Themenkreis, die ja naturgemäß weit über den engeren Bereich des Themas hinaus Einsichten zu quellenkritischen und allgemeineschichtlichen Fragen vermitteln, sollen folgen.

Ivan Hlaváček

Walter Martin Hayes, *The Greek Manuscript Tradition of (Ps.) Basil's Adversus Eunomium*, Books IV—V, Leiden 1972, E. J. Brill, 179 S. Gld. 80. — Zu den Büchern I—III gegen den Arianer Eunomius, die der hl. Basilius († 379) verfaßte, gehören in der handschriftlichen Überlieferung 35 Kapitel (erst im 15. Jh. als zwei eigene Bücher bezeichnet) von kaum zusammenhängenden theologischen Erörterungen über das Wesen der Trinität (Migne, *Patrologia Graeca* 29, 672 ff.). Hayes verfolgt das Vorkommen von Zitaten aus diesen als Basilius-Text überlieferten Erörterungen bei späteren Autoren, rekonstruiert ein ungemein kompliziertes Stemma der 57 Hss. mit vier erschließbaren Archetypi und überläßt die Erörterung der Frage der Verfasserschaft — als Verfasser der beiden Bücher wird auch Didymus der Blinde († ca. 398) genannt — einer kritischen Ausgabe des Textes, für die er mit der vorliegenden Arbeit die Voraussetzungen schaffen wollte.

G. S.

P. Verbraken, *Le recueil augustinien de Schäftlarn*, *Revue Bénédictine* 82 (1972) S. 47—62, geht den Augustinus-Sermones der berühmten aus Schäftlarn stammenden Hs. Clm 17059, geschrieben im 9. Jh. in Oberitalien (Verona?), nach, überprüft ihren Überlieferungswert und veröffentlicht eines der noch unedierte Stücke (*De die dominico ab ecclesia redeuntes*) der Hs., das an Johannes Chrysostomos erinnert (Clm 17059 fol. 85v—86).

A. P.

Margaret Gibson, *Lanfranc's 'Commentary on the Pauline Epistles'*, *The Journal of Theological Studies* N. S. 22 (1971) S. 86—112, stellt die elf heute bekannten Hss. von Lanfranks von Canterbury Paulinenkommentar zusammen und gliedert sie in vier Gruppen, von denen eine, die sechs Hss. umfaßt, direkt die Lanfranksche Tradition überliefert. Die Verfasserin stellt dabei die Hs. 3186 aus der Major Abbey heraus, die sie als älteste, vollständigste und vertrauenswürdigste bezeichnet. Bei der Untersuchung der patristischen Quellen des Kommentars kann M. Gibson das *Collectaneum* des Florus von Lyon (ca. 850) als Quelle für alle Augustinexzerpte in Lanfranks Kommentar nachweisen. Für die „Ambrosius“-Zitate können der Ambrosiaster, Theodor von Mopsuestia und Alkuins Johannes-Chrysostomus-Paraphrase als Vorlagen namhaft gemacht werden. Als eigenen Anteil Lanfranks am Kommentar hebt die Verfasserin eine Kenntnis von Autoren der artes und deren Benutzung hervor; besonders bemerkenswert erscheint ihr aber ein quasi-dialogisches Element, das sie auf die Lehrmethode in den Schulen des 11. Jh. zurückführt. In einem Anhang sind Lanfranks Glossen zum 1. Kapitel des Römerbriefs unter Berücksichtigung aller Hss. kritisch herausgegeben, um einen Eindruck von der Qualität der Edition d'Acherys zu geben, die eine Neuausgabe des Kommentars nicht nötig macht.

W. H.

Heinrich Rütting, *Untersuchungen zum ersten Psalmenkommentar Brunos von Segni*, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 36 (1969; ersch. 1970) S. 46—77, kann mit überzeugenden Argumenten einen Psalmenkommentar, der nach dem ersten Hg. Marchesi (1651) als Werk eines sonst unbekannten Odo von Asti galt, gegen die Auffassung von Réginald Grégoire, *Le*